Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 27. **Sonnabend, den 4. April 1877.** **10. Jahrgang.**

Tagesereignisse.

Dem Bundesrathe liegt ein Gesetzentwurf zu geschäftlicher Behandlung vor, wonach von dem Reingewinn aus dem Verlage des Werkes des Großen Generalstabes über den Deutsch-französischen Krieg dem Kaiser eine Summe von 300,000 Mark zur Verfügung gestellt werden soll, um eine Stiftung zu errichten, welche bestimmt ist, im Interesse des Generalstabes selbst und unter Verwaltung des Chefs des Generalstabes militärisch-wissenschaftliche Zwecke zu fördern und Unterstützungen zu gewähren.

General Ignatieff bewährt sich als ein ausgezeichneter Geschäftsreisender, welcher, auch wenn er schlechte Geschäfte macht, niemals den Muth verliert und beständig den Vortheil seines Hauses im Auge behält. Von Wien kehrt er wieder nach Berlin zurück, was so ausgelegt wird, als solle, state des nunmehr mißglückten europäischen „Protokolls", der Dreikaiserbund abermals in den Vordergrund gestellt werden. Die Spannung zwischen England und Rußland liegt tiefer als in den Formeln und Phrasen eines papiernen Protokolls. Obgleich das ursprüngliche Augenübel des Generals jetzt ziemlich gehoben ist, scheint derselbe doch immer noch im Dunkeln zu tappen und vergeblich die hülfreiche Hand zu suchen, die Rußland aus der verhängnißvollen Niederlage seiner Orientpolitik gutmüthig herausziehen soll. Auch in Berlin wird man sich aus alter Freundschaft höchstens nur zu moralischen Bürgschaften verstehen.

Die „Nordd. Allg. Zeitung" läßt wiederum das Schlachtroß steigen und die Drommete gegen Frankreich klingen. Sie konstatirt, daß in den französischen Ostdepartements militärische Vorkehrungen stattgefunden haben, welche über das Niveau der laufenden Verwaltungsthätigkeit hinausgehen und zählt diese Vorbereitungen theilweis auf, indem sie sich dabei auf die Autorität schweizerischer Blätter stützt. Aus dieser Aufzählung geht just hervor, daß Frankreich einfach seine Festungen an der Ostgrenze, die während des Krieges stark gelitten haben, mit neuem Besatzungsmaterial versieht. Für die europäische Friedensliga ist es jedenfalls nicht angenehm zu erfahren, daß Frankreich seine Festungen wieder in wehrfähigen Zustand setzt, im Uebrigen aber dürfte man ihm doch vernünftigerweise das nicht allzu übel nehmen; deutscherseits wird ja das Gleiche gethan.

Aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers erinnert der „Schwäb. Merk." daran, daß Kaiser Wilhelm schon allein in Anbetracht der hohen Zahl der Lebensjahre, die er bei ungebrochener körperlicher und geistiger Kraft bisher erreicht hat, unter den Fürsten sowohl unserer Tage wie früherer Zeiten eine ganz exceptionelle Stellung einnimmt. Nicht allein in der langen Reihe der deutschen Kaiser, sondern auch von sämmtlichen Herrschern Preußens, Englands und Rußlands hat kein einziger den Austritt aus 70, haben Wenige nur, wie Friedrich der Große (1712—1786) die 70 erreicht. Georg III. von England wurde zwar über 81 Jahre alt, hatte aber längst nicht mehr regiert; die Franzosen Louis XIV. und Louis Philipp wurden 77, Karl X. 79 Jahre alt, aber wie! Von sämmtlichen deutschen Kaisern, deren durchschnittliches Lebensalter nicht mehr als etwa 53 Jahre beträgt — bekanntlich keine ungünstige Mortalitätsziffer — sind nur vier 70 Jahre und darüber geworden: nämlich Karl der Große 72, Rudolf, der erste Habsburger 73, seine Nachkommen Sigismund 75 und Friedrich III. 78; nicht weiter als im Ganzen 19 unter 49 haben es zu Sechszig und mehr gebracht.

An unsern Kaiser sind zu seinem Geburtstage nicht weniger als 850 Glückwunsch-Telegramme und mehrere Tausend Gratulations-Briefe gelangt.

Allgemein ist gegenwärtig in Baiern die Klage über das Zunehmen der Meineide. Fast täglich bringen die Zeitungen Berichte über Verhandlungen wegen dieses Verbrechens.

Die Baiern haben sich mit der seit 1866 verpönten Pickelhaube nun doch ausgesöhnt; sie wollen nicht länger mehr zögern, diese Art der Kopfbedeckung beim gesammten Militär einzuführen.

Ulm rüstet sich zu einem großen Jubiläumsfeste. Es war in der frühen Morgenstunde des 30. Juni 1377, als der Grundstein zum Münsterbau gelegt wurde. Ein halbes Jahrtausend ist seitdem vorübergegangen.

Unter den **österreichischen** hohen Militärs ist das Todtschießen förmlich zur Mode geworden. Eben hat sich in Graz der daselbst im Ruhestande lebende Feldmarschall-Lieutenant Rohm Edler v. Reichsheim, ein 64jähriger Herr, durch einen Pistolenschuß vom Leben zum Tode gebracht. Er hinterläßt eine Familie, darunter eine erwachsene Tochter, welche sich nächster Tage mit einem Oberst vermählen sollte. Die Beweggründe zu dem Selbstmorde sind nicht näher bekannt.

Wie Wiener Blättern aus Triest telegraphirt wird, ist ein schrecklicher Gast, die ägyptische Augenkrankheit, über das Mittelländische Meer nach Europa gekommen. Dieselbe ist nämlich bei dem 10. österreichischen Jäger-Bataillon in Capo d'Istria in 58 Fällen constatirt worden.

In Bezug auf Sprache und Glaubensbekenntniß sieht es in unserem deutschen Reichstage doch nicht so bunt aus wie in dem **türkischen**! Allgemeine Geschäftssprache ist natürlich als Sprache der Regierung das Türkische, das so ziemlich im ganzen Reiche verbreitet und gekannt ist. Außerdem aber unterhält man sich: kroatisch, serbisch, bulgarisch, albanesisch, neugriechisch, armenisch, arabisch, tatarisch, tscherkessisch, chaldäisch, kurdisch, berberisch, walachisch und im Ladino (jüdisch-spanisch). Der Confession nach zerfallen die Abgeordneten in Mohamedaner (Sunniten) Griechisch-Unirte und Nicht-Unirte, Katholiken, Armenisch-Unirte und Nicht-Unirte, Protestanten, Chaldäer, Israeliten, Menoniten und Drusen. Abgesehen davon, daß die Mohamedaner den Freitag, die Juden den Sonnabend und die Christen den Sonntag als Ruhetag feiern, hat auch noch jede der verschiedenen Religionsgenossenschaften ihre besonderen Feiertage, so daß es wohl nur wenige Tage im Jahre geben wird, welche nicht irgend ein Theil der Versammlung als Festtage zu begehen hat. Ob der Präsident und die Commissionen darauf werden Rücksicht nehmen können?

Donaufürstenthümer. Allem Anscheine nach droht der Aufstand in Bosnien einen größeren Umfang anzunehmen, als im letzten Sommer. In den Wäldern und Bergen sammeln sich bereits an vielen Stellen kleine Banden, deren Führer unter einander in Verbindung treten, um sich gegenseitig zu unterstützen. Es ist auf den reinen Partisanenkrieg abgesehen; sein Beginn wird jedoch bis zum gänzlichen Schmelzen des Schnees aufgeschoben.

Belgien. Kaiserin Charlotte in Taconeren bei Brüssel, die unglückliche Wittwe des Kaisers Max von Mexiko, ist aus stillem Wahnsinn in Tobsucht verfallen und ihrem Ende nahe.

Italien. Der deutsche Botschafter in Rom hatte aus Anlaß des Geburtstages seines Kaisers Wilhelm wohl an die 600 Einladungen ausgegeben und da

---

Lesefrüchte.

Der stumme Schmerz ist der gefährlichere; ist er einmal aus gesprochen, hat er Widerhall in anderen Herzen gefunden, so ist ihm die Spitze abgebrochen, er wird milder und trostzugänglicher. Darum erleichtre dein schweres übervolles Herz, indem du es der treuen Freundesbrust öffnest.

„Sei hochbeseligt oder leide,
Das Herz verlangt ein zweites Herz;
Getheilte Freud' ist doppelt Freude,
Getheilter Schmerz ist halber Schmerz."

Ein Pfarrhaus in Nathangen.

Novelle von Julie Burow.
(Fortsetzung.)

„Ich will Euch das sagen, Herr. Es steht gar eine schöne Geschichte darin, aber sie ist traurig, die Geschichte von Kain und Abel. Seht Ihr, von Anfang an ist das Geschlecht in zwei Brüderschaften zerfallen. Nicht in die Reichen und in die Armen. Nicht in die Klugen und Dummen, nicht einmal in die Guten und Bösen, sondern in die Abel- und Kain-Naturen. Die sich zu bescheiden wissen ohne Forschen nach dem Warum, mit dem, was auf ihr irdisch Theil kam an Glücksgütern, an Macht oder sonstigen Gaben, die bleiben wie Abel Gott wohlgefällig, das heißt auch mit andern Worten: zufrieden in ihrer Seele. Die das nicht können, die der Neid quält oder der Forschergeist, die werden unstät und flüchtig auf Erden, wie Kain, der der erste fleißige Arbeiter war, der erste Mörder und der erste Bereuende."

Und Ihr haltet auch mich für einen aus diesem Geschlecht?" fragte Fernheim, betroffen von des Schäfers Rede.

„Ja, Herr! und obgleich ich ein Hirte bin wie Abel, so gehöre auch ich zur Nachkommenschaft des ersten Brudermörders, denn auch ich frage nur zu oft, wenn ich Gottes Walten sehe: Warum? Und nicht selten habe ich zähneknirschend schon gefühlt, daß der Neid Kains in meine Brust kam, aber dann half das Gebet."

„Ich habe gelitten und gekämpft," sagte Fernheim, in das klare Gesicht vor ihm blickend.

„Ja, Herr, ich," entgegnete Gottfried Riemke, „ich bin auch ein Mensch, und Leiden und Kämpfe sind das Erbtheil der Menschheit."

„Und was habt Ihr am lebhaftesten beneidet, am meisten gewünscht?" fragte Fernheim.

Der Schäfer stützte den Kopf auf den Arm, sah eine Weile vor sich nieder und sagte dann: „Ich will's Euch erzählen. Seht, ich bin der Sohn des alten Pfarrkutschers. Meine Mutter starb, als ich noch ganz klein war, und drüben auf der Pfarre erwuchs ich. Der Pastor unterrichtete mich, ich ward Soldat, ward Unteroffizier. Dann kam ich zurück in die Heimath, ich hatte bei der Garde gestanden und unterdessen waren die Kinder dort erwachsen. Das blinde Engelchen, das ich oft als Junge getragen, dem ich Blumen gesucht, Märchen erzählt hatte, das war ein schöner Engel von einem Mädchen geworden. Seht Ihr, Geselle, wenn ich Medicin hätte studiren können, wenn ich ihr das Licht der Augen hätte wiedergeben können, — das war's; Tausende können lernen und studiren, die vielleicht weniger Fleiß, ja auch weniger Einsicht haben; warum ich nicht?"

Er schwieg und starrte vor sich nieder, dann raffte er sich empor, und sagte: „Gottes Wege sind nicht unsere Wege und seine Gedanken nicht unsere Gedanken."

Fernheim fühlte, daß er hier vor einem dieser seltsamen Schicksalsräthsel und einer dieser Leidenschaften stand, die das Leben eines Menschen vollständig ausfüllen. Sein Gedankengang war indeß durch den Schall eines Posthorns unterbrochen.

Ein Reisewagen fuhr in den Hof, Hunde bellten, man hörte Thüren auf und zuschlagen. Eine Magd steckte den Kopf in die Stallthure und schrie: „Schäfer! Dns gnädig Herr ist medall na Hus kame."

Fernheim fuhr empor. Er wußte, welche Freude diese Nachricht im Hause seines gütigen Wirths machen mußte, und dem Schäfer gute Nacht wünschend, eilte er dorthin.

Aus dem Wohnzimmer des Pastors blickte Licht. Der Alte saß laut lesend an einem Tische, Louise und Emilie spannen neben ihm.

Fernheim klopfte eilig an, trat ein, ohne das Herein abzuwarten, und sagte: „Der Ueberbringer einer guten Nachricht ist stets willkommen; vor zehn Minuten ist Herr Wallrode in seinem Hause angekommen."

Louise sprang erröthend und erbleichend von ihrem Sitze auf und sank, ohne ein Wort zu sagen, neben ihrem Stuhle auf die Knie. Der Pastor zog andächtig das Sammtkäppchen von dem silberweißen Haare, und das blinde Mädchen faltete mit einem Ausdruck seliger Freude die Hände zum Dankgebete.

Der erste Gedanke Aller war an Gott. Fernheim betrachtete Emilie heute zum erstenmale mit voller Aufmerksamkeit und zum erstenmale erkannte er, daß etwas Außerordentliches in diesem Wesen läge.

Nicht die ätherische Schönheit ihrer ganzen Erscheinung, nicht der seltene Geist, der sie befähigte, die Lasten und Entbehrungen, die mit ihrem Gebrechen verbunden sind, zu überwinden, nicht die milde Heiterkeit ihres Wesens war es, das ihn plötzlich fesselte, sondern der Ausdruck festen, bewußten Wollens in diesem unbeschreiblich zarten Gesichte.

Von dieser Zeit an war es eine Beschäftigung Fernheim's, den Character und das Thun des blinden Mädchens zu studiren, und wie er sich jedes Wortes zu erinnern strebte, das sie während der Dauer seiner Krankheit zu ihm gesprochen, da dämmerte ihm plötzlich auch das Andenken an die ersten Stunden seines Aufenthalts in diesem Hause auf, und er entsann sich der lieblichen und klugen Worte Emiliens.

Sie kannte ihn also! sie hatte ihn bei seinem Namen genannt, hatte sich erboten, seine Freundin, seine Vertraute zu sein. Wie hatte er dieses Anerbieten nur so lange vergessen können?

Sie war jetzt oft und viel allein, theils im Zimmer, theils im Garten, denn Louise war von der Nähe ihres Verlobten in Anspruch genommen und Frau Engel setzte die ersten Gewebe in der Gesindestube ein.

Fernheim suchte die junge Blinde auf, er sprach mit ihr, und nicht selten waren Beide Stunden lang unbeachtet neben einander.

Längst wußte Emilie aus seinem Munde, daß er der sei, für den sie ihn gehalten. Auf seinen Arm gestützt, schritt sie durch den Garten, wo in der Morgenfrühe schon zierliche Einfassungen von krystallnem Reif die am Boden liegenden braunen und rothen Blätter bekränzten; oder sie saß im Zimmer neben ihr und lauschte auf sein begeisterte Rede.

Schmeichelnd drangen seine Worte in das Ohr der jungen Blinden, und während Fernheim in ihr eine Proselytin für seine Ideale sah, sah sie die ihrigen in ihm verkörpert. Emilie liebte!

Mit jenem rührenden Vertrauen, dem Eigenthum und schönsten Glück der Jugend, glaubte sie an Fernheim's Gegenliebe.

Emilie war achtzehn Jahr alt, blind, in der Einsamkeit erzogen und daher ohne alle Kenntniß der Welt und des Lebens. Sie dachte nicht an die Zukunft, nicht an Abschließung der Ehe, sie dachte überhaupt gar nicht, sie fühlte! Ein Glück, eine Seligkeit, von der sie bis dahin keine Ahnung gehabt, erfüllte ihre junge Seele.

Anbetend wie vor einer Götter-Erscheinung, lag ihr ganzes Ich vor dem Manne, den sie liebte, und wenn Fernheim mit der Begeisterung, die ihn selbst beseelte, ihr seine Theorien auseinander setzte, wähnte das horchende, bebende Mädchen ihn berufen, das Glück mit Demantketten an die Erde zu binden.

Im Hause des Pfarrers May veränderte sich mit dem Eintritt des Winters so Manches. Die Rückkehr von Louisens Verlobten, welche alle mit Freude erfüllte, machte mancherlei Arbeiten nothwendig. Die Frauen förderten eifrig die Ausstattung, die Hochzeit ward für das Christfest angesetzt. Der Bräutigam brachte die Abende in der Familie zu.

Fernheim, der arme, aus Mitleid im Hause geduldete Handwerksbursche, stand dem Familienkreise kreise jetzt ferner als je. Die Anwesenheit des preußischen Offiziers, der mit Leib und Seele Soldat, glühender Anhänger des Königshauses und der bestehenden Ordnung war, ließ es dem Pfarrer May besonders nothwendig erscheinen, den verdächtigen Gast so weit als möglich im Hintergrunde zu halten, und in der That ging Konrad von Wallrode achtlos an einem Menschen vorüber, den er, wenn er ihn gekannt, für seinen Todfeind gehalten hätte.

Leise spannte der Winter sein Silbernetz über die abgelegene Gegend. Im Zimmer surrten die Spinnräder der beiden jungen Mädchen. Hyacinthen und Krokus keimten und trieben zwischen den Doppelfenstern.

Fernheim saß einsam in seinem kleinen Erkerzimmer und schrieb Briefe an verschiedene Freunde, die unter unverdächtigen Adressen abgesendet und von Emilien in das Postfelleisen befördert wurden, das der alte Riemke wöchentlich zweimal nach der nächsten Poststation trug.

Der Aufenthalt in dem Pfarrhause ward ihm von Tag zu Tag peinlicher.

Genesen war er längst. Er fühlte sich fremd unter den Menschen, die geflissentlich eine Mauer zwischen ihm und sich aufbauten; er fürchtete lästig zu werden bei dem nahenden Familienfeste, das mancherlei Gäste unter das Dach führen mußte, welches ihn so lange geschützt und doch konnte er nicht scheiden, er mußte einen Brief abwarten, der ihm Nachricht über die Sicherheit der Reisetour nach Pillau und das nothwendigste Reisegeld für eine Uebersiedlung nach Amerika bringen sollte.

Das Herz des armen Flüchtlings war voll und schwer. Alle seine Pläne waren gescheitert, alle seine Hoffnungen zerstäubt. Seine Gefährten fern, viele seiner Freunde gefallen im Kampf, und das Weib, das einzige, welches dem jungen Schwärmer mehr als Gegenstand flüchtigen Interesses gewesen, verbannt. Die Welt schien ihm eine Wüste, in der er sich mühsam fortschleppte, ohne Hoffnung, ein Ziel zu erreichen, mit keiner andern Aussicht als der, auf einsames, trostloses Verschmachten.

Müde stützte er das Haupt in die Hand und starrte vor sich nieder, als ein leises Klopfen an seine Thür ihn störte. —

Es war Emilie, die ihm sein Nachtessen brachte; ein Geschäft, das sie täglich der alten Frau Engel unter irgend einem Vorwande abnahm.

Fernheim's Blick streifte über die elfenzarte Gestalt des blinden Mädchens. Wie schön sie ist, dachte er, aber etwa mit demselben Gefühl, als sei die junge Blinde ein Geschöpf des Pinsels oder Meißels.

Emiliens Hände zitterten, als sie die Teller mit Speisen auf den Tisch stellte, ein Tuch auf eine andere Ecke desselben deckte und Tischgeräth darauf legte.

„Sind Sie krank, mein armes Kind?" fragte Fernheim, als er den Farbenwechsel im Gesichte des jungen Mädchens bemerkte.

„O nein," sagte Emilie rasch, „aber ich hatte unten eine angstvolle Stunde. Konrad sprach mit dem Großvater von Ihnen, nicht von Ihnen unserm Gaste, der vornehme Offizier achtet ja nicht auf den armen Handwerksburschen, der grüßend an ihm vorübergeht, sondern von Anton Fernheim, der auf so wunderbare Weise aus einem festen Gefängniß entflohn und später gänzlich verschollen ist. Sie stritten, die Beiden, über die Pflicht des Bürgers, einem Unruhestifter, wie Anton Fernheim, gegenüber. Großvater meinte, daß es nicht in dem Geiste des Christenthums liege, einen, der am Rande des Grabes stände, erst noch um alle Einzelheiten zu befragen, bevor er ihm Linderung bringe; frage doch selbst der Araber in der Wüste nicht nach dem Namen seines Gastes, und sollte der Christ hinter ihm zurück bleiben? Konrad jedoch behauptet ganz das Gegentheil. Louise saß dabei, ich hörte es an ihren Athemzügen, daß ihr Herz gepreßt war. Gott, mein Gott! sie weiß, wie ich, wer Sie sind; wenn sie es für Recht hält, wahr gegen ihren Verlobten zu sein, und er nur einmal eine Frage Ihretwegen an Sie richtet, so sind Sie verloren, und das Haus, das Ihnen Obdach gab, wird zur Falle für Sie."

„Geduld, meine liebevolle und freundliche Wirthin," sagte Fernheim, die Hand des blinden Mädchens in seine Hände nehmend. „Es kann nicht mehr lange dauern und ich bin in den Stand gesetzt, diesem gastlichen Dache mit Dank und Segenswünschen Lebewohl zu sagen. Jeden Posttag kann der Brief ankommen, der mir die Möglichkeit einer ferneren Flucht sichert. Der Sund ist in diesem Jahre offen und mit dem ersten Frühlingstage finden sich englische Fahrzeuge im Hafen von Pillau ein, die mir die Ueberfahrt nach Amerika möglich machen."

Emilie richtete die prächtigen, lichtlosen Augen auf das Gesicht des Sprechers. Ihre Wangen waren aschbleich geworden und ihre Lippen bebten, als sie mit leiser, ersterbender Stimme sagte: „und dann liegt das Weltmeer zwischen uns und Ihnen, und ich werde sterben ohne jemals mehr Ihre Stimme

auch nicht eine derselben unerwidert blieb, so nahm im buchstäblichen Sinne des Wortes die ganze in Rom lebende Deutsche Colonie an dem frohen Feste im Palazzo Cafarelli Theil.

Der Zustand des Grafen Harry v. Arnim hat sich in Nizza so verschlimmert, daß das Aeußerste befürchtet wird.

Der Zustand des Papstes wird als Symptome allgemeiner Schwäche bezeichnet und als hoffnungslos erscheinend geschildert.

Spanien erhält eine neue Landesmutter. Von der Exkönigin Isabella ist im Vatikan nämlich ein eigenhändiges Schreiben eingelaufen, in welchem sie dem Papste die demnächstige Verheirathung ihres Sohnes, des Königs Alfons XII. mit der Tochter des Herzogs von Montpensier anzeigt. Pius IX. antwortete hierauf mit einem anderen Briefe, in welchem er die Brautleute beglückwünscht und denselben zu ihrer Hochzeitsfeier ein reiches Angebinde verspricht.

Schweiz. Seit dem 19. v. Mts. ist der Gotthard-Paß wegen großen Schneefalles wieder für jeden Verkehr geschlossen. Ueberhaupt hat der März in den Alpen nachgeholt, was der Winter seither versäumt hatte. Man berichtet von Stellen und Ortschaften, welche seither fast schneefrei waren, daß der Schnee jetzt dort sechs, acht und zehn Fuß hoch liege.

Der parlamentarische Budgetkampf im **dänischen** Reichstage wird mit Erbitterung weiter gefochten. Das Ministerium verlangt bekanntlich bedeutende Summen für Militärzwecke, welche das Folkething aus dem Grunde verweigert, weil es sagt, daß Dänemark weder Beruf noch Geld dazu hat, in der großen Politik eine active Rolle zu spielen und deshalb sein Geld besser für innere wirthschaftliche Zwecke verwenden kann.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 24. März. (Criminalgerichts-Sitzung.) Der Wirth und Fuhrmann Wilhelm Becker zu Berghofen, schon früher wegen Körperverletzung bestraft, erhielt 1 Monat Gefängniß, weil er am 11. Dez. v. J. die Ehefrau des Kaufmanns Selig zu Hörde mißhandelt und verletzt und sich trotz erhaltener Aufforderung aus den Geschäftsräumen des Selig nicht entfernt hat

Der Fabrikarbeiter Wilhelm Hövelmann zu Aplerbecker Holz, der Tagelöhner Wilhelm Blasberg daselbst und der Fabrikarbeiter August Wienert zu Berghofen waren angeschuldigt, am 15. November v. J. dem Eisenarbeiter Völlmecke zu Aplerbecker Holz vorsätzlich die Hausthüre beschädigt, Hövelmann ferner, daselbst die Ehefrau Fabrikarbeiter Siepmann mit einem Kugelstocke mißhandelt zu haben, und Wienert, in die Wohnung des Völlmecke widerrechtlich eingedrungen zu sein. Nach erfolgter Beweisaufnahme verurtheilte der Gerichtshof den Hövelmann wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß und sprach die beiden andern Angeklagten frei.

— 27. März. Die Eheleute Kaufmann Hermann Schmidt zu Schwerte, angeklagt wegen unbefugten Betriebes eines Kleinhandels mit Branntwein, wurden wegen mangelnden Beweises freigesprochen. (Dortm. Ztg.)

In der Nacht von Sonntag auf Montag vor. Woche wurde auf dem Gehöft des Oeconomen Heuvemann im Sölderholz ein Akt der Brutalität und Rohheit verübt, wie wir ihn in unserer Ortschaft und deren nächster Umgebung noch nicht erlebt haben. Als sich Abends gegen 10 Uhr die sämmtlichen Bewohner zur Ruhe begeben hatten, erschienen dort 6 oder 7 Personen, drangen unter Erbrechung einer Thür durch den Kuhstall ins Haus und versuchten, in die verschlossene Schlafstube der Mädchen zu gelangen. Inzwischen hatten der Hofbesitzer und dessen Ehefrau sich angekleidet; Letztere begab sich in den Kuhstall, mußte aber, von den Einbrechern gedrängt, sich wieder zurückziehen. Den Besitzer selbst, als er auf die Straße kam, empfing ein förmlicher Steinregen, und nur durch schleunigen Rückzug kam er fast ohne Verletzung davon. Nachdem die Wüstlinge einsahen, daß ihr Vorhaben vereitelt war, begannen sie das Haus mit Steinen zu bombardiren, unter stetem Schimpfen und Toben und erst nach etwa 3 Stunden der Furcht und des Schreckens gelang es, mit Hülfe der Knechte und der übrigen Hausbewohner die Unmenschen zu vertreiben. Die Meisten derselben, worunter sich auch sogar ein verheiratheter Mann befinden soll, sind glücklicherweise schon bei der That erkannt und, da bei Bewerfen des Hauses mit Steinen eine ganze Anzahl Fensterscheiben zertrümmert und die im Hause anwesenden Personen gefährdet worden sind, so dürfte durch die Staatsanwaltschaft, bei welcher die Sache angebracht wird, den Wüstlingen eine fühlbare Lection ertheilt werden.

Dortmund, 16. März. Der den Mitgliedern der Dortmunder Volksbank vorliegende Jahresbericht der Direction entrollt ein recht düsteres Bild von der Geschäftslage hier am Platze. Trotz aller Vorsicht war es nicht möglich, einen erheblichen Verlust zu vermeiden. In dem Berichte heißt es: „Ein sehr bewegtes, an Krisen überreiches Jahr liegt hinter uns. Bei einer großen Anzahl von Concursen und Subhastationen war unsere Bank betheiligt. 57 Mitglieder, deren Creditfähigkeit im Jahre vorher nicht bezweifelt wurde, sind unpfändbar geworden und haben größtentheils den Manifestationseid geleistet."

In Bochum wurde ein Vermiether möblirter Zimmer abermals das Opfer eines raffinirten Schwindlers. Derselbe erschien in sehr eleganter Kleidung, miethete eine Stube und verschwand dann Abends mit verschiedenen Kleidungsstücken im Werth von circa 35 Thlr.

Zur Statistik der momentanen Arbeitslosigkeit, in Folge dessen die auswärtigen Arbeiter (meist Polen) in ihre Heimath verwiesen wurden, theilt der „Reichsfreund" mit, daß nach Ausweis der Billet-Ausgabe auf Station Wanne in ca. 3 Wochen über 700 Stück Billets IV. Klasse nach Minden verkauft sind. Hierzu kommen nun noch die an mittellose Arbeiter, die auf Gemeindekosten von Central- zu Centralstation befördert wurden, vorausgabten Billets, welche nahezu an 300 kommen, so daß sich die Gesammt-Auswandererzahl auf ca. 1000 beläuft.

In Gelsenkirchen wurde ein 18jähriges Mädchen, welches überführt ist, ein neugebornes Kind in eine Abtrittsgrube geworfen zu haben, hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier unseres Kaisers in Annen hatte ein Festredner folgendes Verschen, das, wie mitgetheilt wird, in Süddeutschland als Wiegenlied in Aufnahme gekommen ist, in seine Festrede eingeflochten:

Still, still und leis,
Es kommt der böse Preiß:
Es kommt der Vogel von Falkenstein
Und steckt Dich in den Sack hinein,
Der Bismarck steht dahinter
Und schluckt die bösen Kinder.

Der Cultusminister hat, dem Antrage der Provinzial-Schulbehörden entsprechend und durch den sehr gemehrten Zudrang von Aspiranten veranlaßt, die Errichtung eines Separatcursus bei dem Seminar zu Soest genehmigt, auch die erforderlichen Mittel bewilligt. Es werden somit nach Ostern zu gleicher Zeit zwei im Unterrichte parallel laufende Classen eintreten, so daß die gesammte Frequenz bis zu 120 Zöglingen gesteigert wird. Mit dieser Einrichtung wird der in Westfalen bestehende Mangel an Elementarlehrern nachdrücklich bekämpft.

Ein Fall von Heilung der Wasserscheu wird aus dem Franziscus-Hospital zu St. Mauriz bei Münster berichtet und zwar durch Anwendung des lähmenden Indianischen Pfeilgiftes (Curare oder Urari). Innerhalb vier Stunden erhielt die Patientin, auf sieben Injectionen vertheilt, zwei Decigramm unter die Haut eingespritzt. Deutlich traten die Lähmungserscheinungen hervor, aber die Krämpfe hielten ihnen das Gleichgewicht, während diese selber immer weniger heftig wurden und gegen 9 Stunden nach ihrem Ausbrechen fast ganz aufhörten. Es folgte eine langdauernde, aber erfreuliche Genesung. Die Anwendung des Curare gegen solche und andere tödtliche Krampfleiden ist nicht neu; neu jedoch ist der Muth, nicht bei den geringen Gaben der früheren Heilversuche, die mit dem nämlichen Mittel angestellt wurden, stehen geblieben zu sein. Bei einer Krankheit, die bis dahin als schlechterdings unheilbar galt, ist auf diesem Wege nur zu gewinnen.

Neuß, 28. März. In tausend Liedern wird die Liebe des Mutter-, die Treue des Vaterherzens besungen und gepriesen. Wessen aber so ein liebes Mutterherz und so ein treues Vaterherz fähig sind bei Menschen, die in ihrer Verkommenheit allerdings unter das Thier hinuntergesunken sein müssen, davon erlebte man dieser Tage hier ein Beispiel. Auf der Niederwallstraße lebt ein Ehepaar in ewigem Unfrieden. Am vorigen Freitag war wieder Zank und Streit unter den Eheleuten. Zum Schluß läuft die Frau fort, indem sie das älteste etwa 2½ Jahr alte Kind mitnimmt, aber den nur 2 Monate alten Säugling zurückläßt. Der Mann läuft gleich darauf ebenfalls fort. Die Nacht von Freitag auf Samstag, den Samstag und Sonntag bis heute Morgen wird das arme Würmchen von dem zärtlichen Elternpaar ganz allein gelassen. Heute Morgen hat sich der Vater zum ersten Male wieder in der Wohnung sehen lassen, und wie? — betrunken. Das Kindchen befand sich noch am Leben, aber in Folge der himmelschreienden Vernachläßigung in einem solchen Zustande, daß schleunigst ein Arzt zu Hülfe gerufen werden mußte.

Aus Anlaß des großen Militärkrawalls in Mainz sollen allein vom 117. Regiment 45 Mann, theils schwerverwundet im Lazareth liegen. Die Gesammtzahl der Verwundeten soll sich auf circa 200 belaufen!

Aus Bingen kommt die Nachricht, daß der Ruppertsberg neuerdings sich in gefahrdrohende Bewegung setzt. Energische Maßnahmen thun noth, sollen nicht folgenschwere Bahnbetriebsstörungen eintreten. Einzelne Privatgebäude haben bereits nicht unbeträchtlichen Schaden gelitten.

---

zu hören, ohne einmal zu erfahren, ob Sie leben und unser noch gedenken."

„Nicht doch, theures Kind," entgegnete Fernheim, ihre Hand, die er immer noch hielt, leise streichelnd, als sei es die Hand eines Kindes. „Wie undankbar müßte ich sein, wenn ich den Rettern meines Lebens, wenn ich besonders Ihnen, meine junge, kühne Freundin, nicht Nachricht gäbe! Mag auch das Weltmeer eine Zeit lang uns trennen, es wird, so hoffe ich fest, nicht für immer sein, und kein Plätzchen im Vaterlande würde ich rascher aufsuchen, als diesen stillen Ort, an keines knüpfen sich für mich heiligere Erinnerungen als an dieses."

Emiliens Thränen flossen unaufhaltsam. „Gott ist im Schwachen mächtig, Anton!" rief sie mit begeistertem Tone. „Ich bin ein armes, blindes Kind, aber mir ist oft zu Muthe, als würde ich für Sie, Fernheim, zu sterben berufen werden; und, o wie gerne würde ich sterben, wenn Sie dadurch glücklich würden."

Der junge Mann heftete einen durchdringenden Blick auf das jugendliche Gesicht seiner Gefährtin. Zum erstenmale durchzuckte eine Ahnung dessen, was in ihrer Brust sich regte, die seinige. Emilie war schön, engelschön, aber sie war blind, und ihr Gebrechen ließ sie Fernheim wie ein unvollständig Wesen erscheinen. Ein Mitleid, das nicht ohne leise Beimischung von Verachtung war, bemächtigte sich seiner, und hätte Emilie den Blick sehen können, der auf ihr ruhte, sie würde bebend sich in sich selbst zurückgezogen haben; aber sie sah nicht und hörte nur die sanfte melodische Stimme, die ihr Dankesworte sagte, und sie verließ das Zimmer ihres Gastes, tiefer als je von einem Gefühle durchdrungen, das nach der Leitung, die es empfängt, das Weib zum schönsten Engel oder zum niedrigsten Wesen der Schöpfung macht.

(Fortsetzung folgt.

Gesundheitliches.

* Gegen Nervenfieber. Unter dem Titel: „Ein sehr einfaches Hülfsmittel gegen das Nervenfieber," veröffentlicht Herr Dr. A. Netter aus Straßburg, ehem. Stabsarzt der französischen Armee, gegenwärtig Bibliothekar der medicinischen Facultät in Nancy, im Pariser Journal „Le Siècle" folgende Notiz, welche wir der Beachtung der Aerzte empfehlen: „Schon im Jahre 1865 habe ich dieses Mittel der Akademie der Wissenschaften mitgetheilt, welche meine Mittheilung als eine beachtenswerthe in ihre Sitzungsberichte einrücken ließ. Drei Jahre später, während ich als Arzt im Militärspital in Neu-Breisach wirkte, herrschte in den benachbarten Gemeinden eine bedenkliche und mörderische Epidemie; auf mein Drängen wendeten endlich die beiden Cantonalärzte, welche die Kranken behandelten, meine Methode an. Aus ihren Berichten erhellt, daß die Erfolge des Verfahrens ebenso glänzend als rasch waren. Der Maire, welcher die Unterschriften legalisirte, bemerkte dazu: „Diese Methode schien den Bevölkerungen selbst so wirksam, daß sie aus freiem Antriebe, vor Ankunft der Aerzte, dazu Zuflucht nahmen. Das Mittel ist einfach folgendes: Man spüle so häufig wie möglich den Mund, die Gurgel und die Nasenhöhlen mit leicht essigsaurem Wasser aus. Dadurch sollen von diesen Stellen die organischen Stoffe entfernt werden, welche auf denselben faulen und von da aus den ganzen Organismus vergiften. Gewöhnlich brauche ich hierfür 1 Liter Gerstenschleim, 100 Gramm Essig, 120 Gramm Honigsaft. Mit diesem Decoct gurgle sich der Kranke anfangs zweimal hintereinander, wasche sich damit den Mund tüchtig aus, tauche hierauf einen kleinen Schwamm hinein und sauge von der Feuchtigkeit so viel wie möglich durch die Nase ein. Die Waschungen wiederhole man bei Tage alle Halbstunden und des Nachts, so oft der Kranke erwacht. In den ersten acht Tagen der Krankheit, wenn noch keine Entkräftigung eingetreten ist, lassen sich die Patienten und sogar die Kinder dieses Verfahren gern gefallen, ja empfinden bald ein Bedürfniß danach. Später sollen die Personen, welche die Kranken verpflegen, diesen fortwährend das Zahnfleisch, sowie die Zunge waschen und den feuchten Schwamm ihnen unter die Nase halten. Wird jedoch die Methode gleich anfangs, bei den ersten Symptomen angewendet, dann nimmt die Krankheit gewöhnlich keinen schlimmen Verlauf und werden folglich die Patienten selbst die obigen Vorschriften ausführen können. Es ist nützlich und nothwendig, daß dieses einfache und probate Heilverfahren durch die Presse allgemein bekannt werde."

Neuere Erfindungen.

* Eine interessante Erfindung ist die sogenannte „Wunderfeder", welche aus Paris von dem Berliner Hoflieferanten Lohse bei uns eingeführt worden ist; sie ist Feder und Tintenfaß zugleich, ohne indeß irgendwie unförmlich und schwer zu sein. Die Tinte befindet sich nämlich in möglichst starker und trockener Verdichtung in der inneren Seite der Feder, und wenn man mit derselben schreiben will, braucht man sie nur in gewöhnliches Wasser einzutauchen, um eine dunkelblaue, rothe oder dunkelviolette Schrift zu erzielen, je nachdem man die Feder gewählt hat. Eine solche Feder, die nicht abgewischt und gereinigt werden darf und dessen ungeachtet, wenn man die nöthige Vorsicht beobachtet, die Tinte leicht und rein aufs Papier fließen läßt, hat ihre besonderen Vorzüge und ist namentlich für alle Diejenigen unentbehrlich, welche bisher genöthigt waren, auf Reisen und überhaupt zur Anfertigung von Schriftstücken an fremden Orten ein Tintenfaß bei sich zu führen. Der chemische Farbstoff soll in der Feder für mehrere Monate ausreichen.

Vereins- und Genossenschaftswesen.

* In einer in Essen stattgehabten sehr zahlreich besuchten Versammlung von kath. Küstern aus Rheinland und Westfalen mit dem Hauptzwecke, eine Wittwen- und Altersversorgungskasse zu gründen, wurden die von einem vorbereitenden Comite entworfenen Statuten berathen. Im künftigen September soll eine zweite Versammlung in Köln behufs definitiver Constituirung des Vereins stattfinden.

* Das diesjährige Turnfest des Hellweg-Märkischen Gauverbandes wird am 12. Aug. auf dem Schützenhofe in Hamm gefeiert werden.

* Am 22. April findet in Münster eine Delegirten-Versammlung des Hauptverbandes der Westfälischen Krieger- und Landwehrvereine statt.

* Der Verbandstag Nordwestdeutscher Bildungsvereine fand am 28. März in Hannover statt.

* Vor einiger Monaten hat sich in Kassel eine sog. „Neue, freie, Deutsche Arbeiterpartei" gebildet, welche sich die Bekämpfung der Socialdemokratie zur Aufgabe gestellt. Von dieser Partei wird nunmehr ein zweiter zur eigentlichen Constituirung derselben bestimmter Congreß für den Juni dieses Jahres in Kassel ausgeschrieben.

* In Gotha wird in den Tagen vom 27. bis 30. Mai abermals ein Congreß der socialistischen Arbeiterpartei abgehalten werden.

* Der Verein für Sonntagsfeier in Berlin hat beschlossen, an den General-Postmeister Stephan eine Eingabe zu richten, in welcher das Gesuch, eine möglichste Beschränkung des Sonntagsdienstes der Postbeamten und namentlich auch der Briefträger herbeizuführen, begründet und befürwortet wird.

Altes und neues Geld.

* Falsche Hundert-Markscheine sind in den letzten Tagen in Berlin zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Dieselben sind dem Vernehmen nach mangelhaft gearbeitet und namentlich daran zu erkennen, daß die Strafandrohung unleserlich ist und fast nur aus Strichen besteht.

Handel und Verkehr.

* Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Die erste Meßwoche ist vorüber. Von einem Geschäftsumsatz ist keine Rede.

* Ueber die Einrichtung neuer Courierzüge wird Seitens des Preußisch-Braunschweigischen Eisenbahn-Verbandes der „W. Pr. Z." Folgendes mitgetheilt: Vom 15. Mai d. J. an werden auf den Routen Berlin-Ostende, Berlin-Calais und Berlin-Paris neue Courierzüge eingelegt, welche auch durch die Art der Gepäckbeförderung sich von den bisherigen unterscheiden werden. Jeder Waggon 1. Klasse — und nur solche werden die betreffenden Züge führen — erhält seinen besonderen Gepäckraum, in welchen der Reisende sein Gepäck selbst legt. Dann wird der Gepäckraum von Seiten des Stationsvorstehers amtlich verschlossen, um an den Endstationen amtlich geöffnet zu werden. Die neuen Züge werden die bisherige Courierzuggeschwindigkeit noch übertreffen, da nur an wenigen Stationen gehalten wird. — Auch auf der Route Kreiensen-Scherfede-Arnsberg-Elberfeld-Düsseldorf soll ein neuer Courierzug eingelegt werden, von dessen Schnelligkeit man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man hört, daß er um 2 Uhr 40 Min. aus Hagen abfahrend, Abends um 10 Uhr in Berlin ist

Vermischtes.

* Eine neue Rotationsdruckmaschine von König und Bauer in Oberzell bei Würzburg wurde soeben für die „Kölnische Zeitung" abgeliefert. Das Papier, in endlosen Rollen auf eine Walze gebracht, durchläuft hierauf den Feuchtungsapparat, wird mittels Walzen erst auf der einen, dann auf der andern Seite bedruckt, in Bogen geschnitten (querdurch und in der Länge), zweimal gefalzt und zur Expedirung fertig abgelegt. Es wird damit das colossale Resultat von 300 Exemplaren der „Kölnischen Zeitung" in der Minute oder 18,000 Exemplaren in der Stunde erreicht. Das höchste bisher erzielte Resultat bestand in 12,000 Abzügen.

* In Marienburg haben in der vergangenen Woche die Schüler der 2ten Klasse des königl. preuß. Gymnasiums einstimmig einem ihrer Lehrer den Gehorsam verweigert und erklärten auf den Unterricht des betr. Herrn verzichten zu wollen, weil er sie mit einer überflüssigen und unwürdigen Strenge behandelt habe. Zur Aufklärung des Sachverhalts und strenger Untersuchung ist der Provinzialschulrath daselbst eingetroffen.

* Die Nesseln wurden von den Dichtern von jeher zu Bildern des Ungemachs verwandt. Unsere Gegenwart aber beschäftigt sich sehr eifrig mit der Ehrenrettung des bösen Krautes. Dasselbe wird zur Kulturpflanze. Man hat entdeckt, daß seine Fasern zu Gespinnsten und Geweben verwendbar sind, und nun baut man das einstmalige Unkraut an. In Ostpreußen kommt die große Brennnessel bereits in Beständen von 4—6 Hektaren vor und es läßt sich von deren Ertrage, selbst wenn kein feldmäßiger Anbau stattfindet, ein jährliches Quantum von 3,000,000 Pfund erzielen. Ein Unternehmer, der in der Tapiauer Gegend mit der Errichtung einer Fabrik vorgehen will, hat folgende, aus Nesselfaser erzeugte Stoffe vorgelegt: 1. ein Stück Gewebe aus Maschinengespinnst; 2. ein Stück gebleichtes Gewebe aus Handgespinnst; 3. vier Stücke Maschinengarn; 4. ein Stück Handgarn; 5. auf der Maschine geschwungene Nesseln; 6. ein Stück Bindfaden; 7. ein Tau; 8. Zellulose von Papierfabrikation. 9. gebleichtes Product zur Papierfabrikation. Es ist zu hoffen, daß es dem gedachten Unternehmer gelingen wird, das nöthige Capital, woran es ihm zur Zeit freilich mangeln soll, zu finden, und die von ihm beabsichtigte Fabrik zu errichten.

Markt-Berichte.

Dortmund, 28. März 1877.

Marktpreise:		höchster	niedrigster
Weizen, schwer,	100 Kilo	— M. — Pf.	— M. — Pf.
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht,	„	— „ — „	— „ — „
Roggen, schwer,	„	19 „ 25 „	19 „ 25 „
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht,	„	— „ — „	— „ — „
Hafer, schwer,	„	19 „ 20 „	19 „ 20 „
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht,	„	— „ — „	— „ — „
Gerste, schwer,	„	— „ — „	— „ — „
„ mittel,	„	— „ — „	— „ — „
„ leicht	„	— „ — „	— „ — „
Kartoffeln,	„	7 „ 40 „	7 „ 40 „
Stroh, (Richt-)	„	9 „ — „	8 „ 75 „
Heu	„	9 „ — „	8 „ 60 „
Butter, 1 Kilo		2 „ 80 „	2 „ 60 „
Eier 60 Stück		3 „ 30 „	3 „ 30 „

Ueberschlag der zu Markte gebrachten Quantitäten an Roggen 2040 Kilogr., Hafer 752 Kilogr.

Neuß, 31. März 1877.

Bei kaum nennenswerther Zufuhr blieben die Preise aller Fruchtgattungen am heutigen Getreidemarkte unverändert.

Rüböl und Kuchen unverändert.

		Mark	Pfg.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	24	20
	2. „	22	70
	3. „	—	—
Landrog. à 00 K.	1. „	18	10
	2. „	17	10
Gerste à 100 K.	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—

	Mark	Pfg.
Buchweizen à 100 Kilo	—	—
Hafer, à 100 K.	16	80
Kartoffeln „	6	—
Roggenstroh „	7	2
Weizen-Vorschuß „	31	50
Kleien à 50 K.	6	50
Heu	4	50

Rübsen (Aveel) M. 31,50, Raps M. 33 per 100 Kilo.

	Mark	Pfg.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . .	72	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74	—

Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3,50 Mark höher als Rüböl.

Preßkuchen per 1000 Kilo	156	—

Köln, 28. März. Getreidemarkt. Weizen flau, hiesiger loco 24,50, fremder loco 22,50, pr. März 22,75, pr. Mai 22,95, pr. Juli 22,75. Roggen, hiesiger loco 18,50, pr. März — pr Mai 16,15, pr. Juli 16,15. Hafer loco 17,00, pr. März 16,30, pr Mai 16,10. Rüböl loco 36,00, pr. Mai 34,50, pr October 34,40.

Emmy Görtz,
Carl Keferstein,
VERLOBTE.
Hamburg, Schwerte,
im März 1877.



Todesanzeige

Heute verschied im 39. Lebensjahre nach langen schweren Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester u. Schwägerin,

die Lehrerin **Ida Vogel.**

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wittwe Vogel,
Clara Vogel,
Dr. **Tütel u.**
Frau Dr. **Tütel**
geb. Marie Vogel.

Schwerte, 2. April 1877.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 5. April, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Aufnahme der Ostern schulpflichtig werdenden Kinder von jetzt ab stets am 1. Mai stattfindet.

Schwerte, den 3. April 1877.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Diebereien und Frevel in den Waldungen der Ww. Schwarzelühr zu Holzen, desgleichen in der am Höchsten gelegenen Waldparzelle des Gustav Schwarzelühr zu Langschede, haben in jüngster Zeit sehr zugenommen.

Es wird deshalb auf den Antrag der genannten Besitzer hiermit jegliches unbefugte Betreten jener Waldgrundstücke, welche mit Strohwische kennbar gemacht sind, untersagt.

Außer den Personen, die mit Beaufsichtigung der Waldungen beauftragt, wird Demjenigen, durch dessen Anzeige ein Holz- oder Streudieb der That überführt und bestraft werden kann, eine Belohnung von 3 Mark zugesichert.

Westhofen, 29. März 1877.

Der Amtmann: Rebber.

Mobilarverkauf.

Sonnabend, 7. April cr.,
Morgens 10 Uhr,

soll im Hause des verstorbenen Chausseeaufsehers Fr. Busch an der Ruhrbrücke hier dessen Nachlaß, bestehend aus:

2 Kleider- u. 2 Milchschränken, 1 Glasschrank, 1 Commode, 2 Spiegel, 5 Tische, Stühle, 4 Bettstellen, 4 Betten, 1 Hausuhr mit Kasten, 1 Sprungheerd, 2 Oefen, allerlei Küchengeräthen u. s. w., ferner: 9 Hühner, mehrere 100 Kilo Heu, Kartoffeln und etwa 10 Karren Dünger,

öffentlich, meistbietend, bei Posten unter 5 Mark gegen Baar, sonst gegen Credit verkauft werden.

Westhofen.

Sundermann.

Zur Saat

empfehle ich:

Klaversamen,
Kleesaamen,
Grassaamen,
Wicken 2c.

Noch bemerke ich, daß mein bezogener Kleesaamen unter landwirthschaftlicher Controlle steht und ich daher meinen Saamen **seidefrei** offeriren kann.

Schwerte. **Herm. Schmidt.**

Holzverkauf!

Im Kämmerei-Walde der Stadt Schwerte werden am

Dienstag, den 10. d. M.,

106 Nummern Eichen-Durchforstungs-Holz,

geeignet zum Grubenbau, zu Frechtungs- und Bohnenstangen, meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt.

Versammlung Morgens 10 Uhr am Forsthause.

Schwerte, den 3. April 1877.

Der Magistrat.

Soeben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Der

Preußische Rechts-Anwalt

beim Verklagen

säumiger Zahler und böswilliger Schuldner,

sowie

in Wechsel-Angelegenheiten und Concurs-Sachen

(im Gebiete des Preußischen Landrechts).

Inhalt:

1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Prozesses
2) Vom Betreiben der Execution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation — von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — hypothekarischen Eintragungen — Sequestrationen — gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilung der Kaufgelder 2c. 2c.
3) Vom Wechsel und der Anweisung.
4) Concurs-Ordnung mit den neuesten Abänderungen.

Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen 2c. 2c. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

Preis: 1 Mark 50 Pf.

(Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die praktische Anlage des obigen Werkchens — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist, — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Landes-Cultur-Gesellschaft

für den Regierungsbezirk Arnsberg.

Aus Veranlassung der Anwesenheit des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten findet am

Sonntag, den 8. April zu **Soest,**

Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten eine **General-Versammlung** und um **3 Uhr 30 Minuten** ein **Fest-Essen** statt.

Das trockene Couvert kostet *M.* 4,50. Es sind etwa 170 Plätze noch zu begeben. Auf einen Platz können nur Diejenigen rechnen, welche denselben unter Einsendung des Betrages, bis zum **4. April cr.** bei dem Herrn Rendanten Bewer zu Soest bestellen.

Wir ersuchen die Mitglieder unserer Gesellschaft und die Landwirthe des Bezirks um recht lebhafte Betheiligung.

Letmathe, Söbberinghoff, den 29. März 1877.

Der Vorstand:
Overweg. Bömer.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin.

Wie erhält man seine Sehkraft?

Die Krankheiten und Fehler des Auges allgemein faßlich dargestellt von Dr. **Katz.** 3. Auflage, mit 29 Abbild. 2 Mark.

Das für Jedermann und auch für Aerzte bedeutungsvolle Werk, von welchem in einem Jahre drei starke Auflagen nöthig geworden, hat zum Verfasser einen Schüler v. Graefe's, an dessen Seite derselbe mehrere Jahre wirkte.

Inhalt: Vorwort. Blindenstatistik. Ansteckende Augenkrankheiten. Krankheiten der Lidränder, der Hornhaut und Aderhaut, innere Krankheiten, (grauer, grüner und schwarzer Staar 2c.) Verletzungen des Auges, angeborene Erblindung. Optische Fehler: das Sehen, Kurzsichtigkeit, Uebersichtigkeit, Schielen, Augenmuskellähmung, Einwärtsschielen, Schieloperation 2c.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: Cöln, **Becker,** Einhornapotheke, Glockengasse 2. Münster, **W. Meyhöfner,** Apotheker und Droguist; Paderborn: Adler-Apotheke, auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandtstelle von **F. Offermann,** Dortmund.



Thenard'sche Schreib- & Copir-Tinte.

Chemisch analysirt und als vorzüglich anerkannt von Dr. Richter in **Köln.**

Dieselbe ist von violetter, dem Auge angenehmer Farbe, wird indeß beim Gebrauch nach kurzer Zeit schwarz, trocknet augenblicklich, greift weder Papier noch Feder an, ist leicht fließend, schimmelt selbst bei längerer Aufbewahrung nicht und ist unauslöschbar. Auch dann, wenn die Schrift bereits mehrere Tage alt ist, liefert dieselbe noch makellose Copien und empfiehlt sich des schnellen Trocknens und der vorzüglichen Schwärze wegen ganz besonders zum Eintragen in Handels- und Geschäftsbücher.

Das General-Depot: Paul Leveson in Köln.

Diese Tinte ist in **Schwerte** zu haben bei

Carl Braus.

Der Preis ist fest für	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	Flacons.
	20	12 1/2	7 1/2	5	2 1/2	Sgr.

Gratulationskarten,

in neuen und schönen Mustern, empfiehlt

Carl Braus.

Spielwerke.



Größte Fabrik Deutschlands empfiehlt

Spieldosen,

1 bis 8 Arien, 4, 6, 12, 18 bis 37 M. 50 Pf.

Grosse Werke,

4 bis 8 Arien, 45, 60, 73, 75 M. Ferner 10 bis 100 Arien zu billigsten Preisen, wie allerlei Gegenstände mit Spielwerken: Albums, Necessairs, Rauch- und Liqueurservice 2c.

Illustrirte Preis-Cataloge versende franco gratis.

Auswärtige Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Franz Koch, Hofl.
Berlin C., Gertraudten-Str. 7.

Der Bierbrauer Heinrich Reifer wird hierdurch aufgefordert, binnen 3 Tagen seine Sachen bei mir abzuholen, widrigenfalls solche als mein Eigenthum betrachte. **Heinrich Bilz.**

Nicht zu übersehen!

Petroleum	per Liter	25 Pf.
Rüböl	" "	65 "

sowie alle anderen Artikel billig bei

Arn. Fr. Haver
am Brückenthor.

Epilepsie

(Fallsucht), Krämpfe.

Anweisung, diese schreckl. Krankheit in kurzer Zeit radical zu heilen. Herausg. v. Dr. phil. Quante, Fabrikbesitzer in Warendorf, Westfalen, welche gleichzeit. authentische Zeugnisse v. glückl. Geheilten aus allen 5 Welttheil. enthält, versendet brieflich der Herausgeber. Franco gegenseitig.

Eine Parthie schönen

Buxbaum

steht in unmittelbarer Nähe der Stadt billig zu verkaufen. Näheres in der Expd. d. Ztg.

Saat-Wicken

sind zu haben. Nähere Auskunft ertheilt Gastwirth **Duesberg,** am Ostenthor.

Ein ordentlicher Knabe findet Stelle als

Lehrling

in der Buchbinderei von

Schwerte. **C. Saatmann.**

Bergmann's
Salicyl-Seife,

wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und als Toilettenseife **besonders** geeignet, die Haut **stets frisch und rein** zu erhalten.

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
Carl Braus.

Ein junges **Mädchen,** in Küche und Hausarbeit gründlich erfahren, sucht 1. Mai Stelle. Gefl. Offerten unter C. A. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Theerseife, à Stück 40 Pf, stets vorräthig bei **Carl Braus.**

Eisen-Leberthran,

15% Eisen in leicht verdaulicher Form enthaltend, Blutarmen sehr zu empfehlen, à Fl. 10 Sgr., vorräthig bei **Carl Braus.**



Illustrirte
Frauen-Zeitung.

Ausgabe der **„Modenwelt"** mit Unterhaltunsblatt.

Gesammt-Auflage allein in Deutschland 245,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich Illustr. Unterhaltuns-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich *M.* 4.25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilaten (wie bei der Frauen-Zeitung) koste vierteljährlich nur *M.* 1.25.

Abonnements werden von alle Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Rechnungs-, Wechsel-, Klage- und Executions-Formulare

zu haben bei

Carl Braus.

Zur Aussaat empfehlen

Erbsen, Webbelbohnen, Wicken, Gerste, Hafer und Sommerweizen,

sowie sämmtliche Sorten

Klee- und Gras-Saamen

zur gefl. Abnahme.

Unna.

Röchling & Rentrop.

Aromatische Kräuterseife.

Diese Seife hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut, besonders gegen Sommersprossen, Flechten und sonstige Hautausschläge vortrefflich bewährt.

Obige Seife, das Stück zu 30 Pf. ist vorräthig bei **Carl Braus.**

Bedeutende

Preisherabsetzung!

Brockhaus,
Gr. Conversations-Lexicon.

10. vorletzte (vollständige) Auflage,
in 16 eleganten Halbfranzbände,
Ladenpreis 84 Mark
36 Mark.

Zu beziehen durch **Carl Braus** in Schwerte a. d. Ruhr.

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: **„Dr. Airy's**

Naturheilmethode",

32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. anatom. Abbildung., Preis 1 Mark. — Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Den Empfang der neuesten

Frühjahr- und Sommer-Stoffen

beehren wir uns hiermit anzuzeigen,
und empfehlen dieselben zu den

billigsten Preisen.

Gebr. Fleck,

Iserlohn.

Große Auction!

Am
Mittwoch, den 4. April,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Lokale des Herrn **W. Schulte** (Stadtkeller)



eine große Parthie Möbel, als, Bettstellen, Komoden, Sophas, Kleider- und Küchenschränke, Kinderwagen, 6 Dutz. Stühle, neue Wirthschaftstische, und verschiedene andere Gegenstände, ferner 5000 Stück Cigarren, Tabacke ꝛc.



gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Hohenschwert.

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salon-, Aleppo-, Tannin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von **H. von Gimborn** in Emmerich, sind stets auf Lager bei

Carl Saatmann.

Zaundrath

haben vorräthig und empfehlen zur gefl. Abnahme

Dommermühl & Kühl

60,000 Rthlr.



und mehr sind auf Bauernhöfe, Landgüter, an Gemeinden und Schulen zu 4½, 4¾ und 5% in beliebigen Raten auszuleihen, theils sofort, theils März, April, Mai, Juni und Juli.

Camen, im Januar 1877.

C. Harlinghoff.

Geldschränke

werden nach allen Constructionen, mit den neuesten Verbesserungen u. auch mit patentirten undurchdringlichen (gehärteten) **Stahlpanzern** billigst bei mir angefertigt.

Aug. Müller, Hagen,
97. Hochstraße 97.

N.B. Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Sursum corda,

katholisches Gesang- und Gebetbuch,

wieder vorräthig und empfiehlt in feinen und ordinären aber dauerhaften Einbänden billigst

Schwerte. Aug. Wilh. Busch.

Vorster & Grüneberg

in Kalk bei Deutz

empfehlen unter Garantie des Gehalts ihre wohlbewährten

Kunst-Dünger,

Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate, namentlich hochgrädige, Schwefelsaures Ammoniak, Knochenmehl, Kalidünger, Fleischdüngemehl, Südamerik. Fleischfuttermehl, bestes Kraftfutter für Schweinemästung ꝛc. ꝛc.

Silberne Medaille des landw. Vereins für Rheinpreußen. Preisgekrönt auf achtundzwanzig Ausstellungen.

Chili-Salpeter.

Niederlage bei Herrn:

Carl Wirth in Schwerte am Markt,
W. Middelmann in Fröndenberg.

Abonnements-Einladung

auf die

Elberfelder Zeitung.

Mittag- und Abend-Ausgabe.

(Erscheint wöchentlich 12 Mal.)

Wir erlauben uns, zu rechtzeitigem Abonnement für das zweite Quartal des Jahres 1877 einzuladen.

Die „Elberfelder Zeitung" ist in der Lage, durch die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des von ihr gebotenen Stoffes die sämmtlichen Kreise ihrer Leser zu befriedigen. Durch ihre zahlreichen politischen Original-Correspondenzen und Telegramme ist sie im Stande, über alle wichtigen Tagesfragen in eingehender Weise und möglichst rasch Bericht zu erstatten. Zugleich wird sie es sich angelegen sein lassen, ihre Leser über die politische Lage durch gediegene Leitartikel von freisinnigem und nationalem Gesichtspunkte aus zu orientiren.

Dem **provinziellen Theil** der Zeitung wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet. In allen Gegenden Rheinlands und Westfalens sind zu diesem Behufe zuverlässige Correspondenten gewonnen.

Wie bisher, wird die „Elberfelder Zeitung" auch ferner bestrebt sein, über außergewöhnliche Ereignisse durch besondere an Ort und Stelle gesandte Referenten ihren Abonnenten alles Wissenswerthe zu bieten.

Die Einrichtung eines

Volkswirthschaftlichen Sprechsaals

in der „Elberfelder Zeitung", in welchem die auf der Tagesordnung stehenden handelspolitischen und wirthschaftlichen Fragen seitens der zunächst Betheiligten eine allseitige Beleuchtung finden, hat sich ungetheilten Beifalls zu erfreuen gehabt.

Der „Volkswirtschaftliche Sprechsaal" der „Elberfelder Zeitung" wird, indem er die Wünsche und Ansichten der Vertreter aller Zweige der heimischen Arbeit zu Worte kommen läßt, ein getreues Spiegelbild der in dem großen rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk herrschenden Stimmung bieten und, bei voller Unparteilichkeit der Redaction, sachlich gehaltene Einsendungen jederzeit geöffnet sein.

Das **Feuilleton** wird in der **Mittags-Ausgabe** größere Erzählungen aus der Feder unserer besten Schriftsteller veröffentlichen, während das **Abend-Feuilleton** kleinere Erzählungen und zeitgemäße Aufsätze mannigfaltigen Inhalts bringen wird.

Der Abonnementspreis der „Elberfelder Zeitung" beträgt für das Quartal in der Expedition hier und in Barmen (bei W. Langewiesche's Buchhandlung) Mark 6. 50 Pfg., in U.-Barmen M. 6. 75 Pfg., bei den kaiserlichen Postämtern in Deutschland M. 7. 75 Pfg. Die Insertions-Gebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg. Reklamen werden pro Zeile mit 1 Mark, von Actien-Gesellschaften ausgehend mit 2 Mark berechnet. Briefe werden franco erbeten.

Elberfeld, im März 1877.

Verlag der „Elberfelder Zeitung".



Hannover'sche

Geschäftsbücher,

Haushaltsbücher, Contobüchelchen ꝛc.,

empfehle zu billigen Preisen.

Bücher mit besonderen Liniaturen werden genau nach Vorschrift schnell besorgt.

Carl Braus.

Der Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen.

Praktische Anleitung zur möglichst vortheilhaften Kultur der bekannten Gewächse für Küche und Keller, nach den Monaten geordnet, und Anleitung zur Kultur des Blumengartens.

Nebst einem Anhange:

Bemerkungen über bewährte Heilkräfte verschiedener Gartengewächse als Haus- und Hülfsmittel.

Auf eigene und langjährige Erfahrungen praktischer Gartenfreunde gegründet von

Henriette Davidis,

Ehrenmitglied der praktischen Gartenbaugesellschaft in Bayern.

Neueste (11.) Auflage.

Preis: broch. Mk. 3. — eleg. geb. Mk. 4.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.



Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte

Für nur 8 M.

eine ganze Industriehalle, bestehend aus folgenden Waarenmassen: 1 neuester Wiener Angot-Korb mit Seide; 1 Wiener Nähmaschine mit Schublade für Nähsachen und Polster für Nähnadeln, aus Goldbronce, 12 Stück immer weiß bleibende Löffel; 1 prachtvolle Tabakspfeife aus Meerschaum, mit Chinasilber beschlagen; 1 reizendes Photographie-Album mit Gold verziert; 1 Garnitur Schmuck für Herren und Damen, bestehend aus 5 verschiedenen Chemisett- und Manschett-Knöpfen aus echtem Talmigold; 1 echte Talmigold-Uhrkette für Herren und Damen und 1 neuester Angot-Talmischmuck, Brosche, Nadel und Ohrringe, 2 reizende Marquise-Fingerringe mit Bergkrystall-Steinen, die in der Sonne strahlen; 2 Stück feinste Chinasilber-Tafelleuchter; 1 Cabinet-Uhr, bekannt als **sicher gehend**; 1 neueste geschnitzte Cigarrenspitze aus Meerschaum; 1 feiner Damenfächer, Wiener Kunstarbeit, zugleich als Sonnenschirm zu benützen. — Diese hier oben angeführten Gegenstände kosten in solider und exacter Ausführung **insgesammt** nur 8 Mark in der **vereinigten Industriehalle Wien,** Praterstraße 16.

Kinderwagen,

von 15 Mark an, empfiehlt

H. Grote,
Ostenstraße.

Neuer, erster diesjähriger

Caviar,

großkörnig und reinschmeckend, pr. Pfund 1 M. 80 Pf., in Gebinden von 2, 3, 5, 10 bis 90 Pfd., bei Abnahme von 10 Pfd. an 10% Rabatt.

Feinste

Delicatess-Kräuter-Heringe,

marinirt in einer von mir neu erfundenen, pikanten, angenehm schmeckenden Sauce; allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delicatessenhandlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischen und den Appetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen, pr. Faß 80—100 Stück enthaltend, circa 9 Pfd. schwer, nur 5 Mk.

Neue Isländische Fisch-Roulade,

marinirt in den feinsten Gewürzen, höchst delikat, pikant und Appetit erweckend. Per Faß von **40 Portionen**, 9 Pfd. schwer, nur 4 Mk. 50 Pfg., und namentlich den Herren Wirthen zu empfehlen.

Versende gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages; mache jedoch besonders darauf aufmerksam, daß die Waare **zoll- und portofrei** Jedem in's Haus geliefert wird.

H. Breitrück,

Hamburg, Bartelstr. 89.

N.B. **Agenten werden gesucht**



Die

Buchdruckerei

von

Carl Braus in Schwerte

empfiehlt sich zur Herstellung

sämmtlicher Formulare

für

Kaufleute, Rechtsanwälte etc.

als:

Rechnungs-Formulare,
Circulaire, Avisbriefe,
Preis-Courante u. Waaren-Verzeichnisse,
Briefköpfe, Geschäftstabellen,
Geschäfts-Berichte,
Statuten,

überhaupt aller vorkommenden Druckarbeiten in hübscher Ausstattung bei möglichst billigen Preisen.

Haut- und Flechtenkranke aller Art, Bandwurm, Magenleiden, Hämorrhoidalleiden, Drüsen, offene Wunden, Geschwüre ꝛc., werden unter Garantie auf das schnellste geheilt von **J. Herz.**

Sprechstunden

Mittwoch, den 4. April,
von Morgens 9 bis Nachmittags 12 Uhr,
bei Gastwirth Aug. Wilh. Busch vis-à-vis der Post hier.

Dankschreiben.

Ich bescheinige hiermit, daß mich **J. Herz** von einer bösen Flechten-Krankheit in kurzer Zeit gründlich geheilt hat, was ich hiermit öffentlich dankend anerkenne.

W. Schulte.
Ergste bei Schwerte.

Der dreimal wöchentlich erscheinende

Iserlohner

Kreisanzeiger

und

Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Limburg

ist das **am meisten verbreitete** und gelesenste Organ im Kreise Iserlohn, und deßhalb zu **Insertionen** am besten geeignet, welche die gewöhnliche Garmond-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet werden.

Abonnementspreis mit dem Samstags erscheinenden **„Unterhaltungsblatt"** Mk. 1,50 pro Quartal.

Iserlohn.

Rudolph Wichelhoven.